

als Gast.  
**A.** Nr. 11.  
 Juni 1862.  
 mund Deutsch:  
**3 Zopf,**  
 jamin.  
 on Jun und Herr.  
 7 Uhr.

Pränumerations-Preise.  
 für Acad:  
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
 Vierteljährig . 3 fl.  
 Mit täglicher Postversendung:  
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
 Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.  
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

# Wanderer Zeitung.

Redaktion:  
 im Winter'schen Hof.  
 Expeditions- und Bureau:  
 Hauptplatz, S. Goldschmidt's Handlung.  
 Für das Ausland übernehme Aufträge für  
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler,  
 in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.  
 Manuscripte werden nicht zurückerstattet

Nro. 154.

Freitag den 6. Juni 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

## Die Theorie der Rechtsverwirkung und das Staatsrecht.

Unter dieser Ueberschrift eröffnet unser geehrter Mitbewerber, der als gebiegener Rechtsgelehrter und geistvoller Publicist auch in weitem Kreise bekannte Advocat Carl Csémegi im „Magyarország“ einen Cychus von Artikeln, den wir in möglichst treuer Uebersetzung auch unserem Leserkreis mittheilen werden.

I.

Es wurde den Encyclopädisten stets als Sünde angesehen, daß sie, den ganzen Principieninhalt ihrer Aufstellungen nicht erkennend, mit glänzender Beredsamkeit in der Form nach künstlichen, aber jeder Objectivität ermangelnden Sentenzen und Erörterungen ein Ideal des Staates und seiner Aufgabe dem empfänglichen Volk vorzumalmen ließen; die Gemüther in dem Streben nach diesem Ideal erzeugen und heranzubilden, und zu dessen Erhaltung, als Verwirklichung der Glückseligkeit, ohne Unterlaß aneiferten, welches aber mit dem ersten Versuch seiner Anwendung alle Gefahren der in diesem Princip verborgenen destructiven Kräfte über den Staat ergoß, und dessen Unverträglichkeit mit dem Staate bei seiner ferneren Entwicklung sich stets in großen Catastrophen manifestirte.

Wir, die wir diese Doctrinen und die denselben folgenden Vorfälle, sowie auch die Ideen und Institutionen, welche als moralische und materielle Sranken gegen die Erneuerung ähnlicher Catastrophen aufgestellt wurden, von hinlänglicher Entfernung betrachten können, damit die Freiheit unseres Urtheils gegen jedes Vorurtheil in Folge der Unmittelbarkeit möglichst gesichert sei; andererseits aber nahe genug sind, daß die Vorfälle und ihre Triebfedern vor uns durch den Nebel der Entfernung unverfälscht, als plastische Abbilder der Wirklichkeit hervortreten: wir können fähig behaupten, daß die Vorträge der Lehrer des Unglaubens und der Zügellosigkeit ebenso ungerecht, widerlich und gefährlich sind, als das schwärmerische Wehklagen der Apostel des blinden Glaubens und der Knechtschaft. Dem Staate drohen durch die wilde Schwelgerei der absoluten Demagogie nicht geringere Gefahren, als durch die geglätteten und zugespitzten Dogmen der Staatssofisten der Regierungen; ja man kann sogar behaupten, daß beide Classen, welche scheinbar die heterogensten Zwecke verfolgen, ihren Ausgangspunkt in ein und demselben Princip finden; und diese Principien-Gemeinschaft, durch das ganze Gebiet des utopischen Wirkens sich hindurchziehend, diese zwei entgegengesetzten Elemente unterstützen sich gegenseitig practisch, sowie sie sich theoretisch ermutigen und berechtigen. — Beide Parteien wollen, nach Art der Encyclopädisten, mit Ignorirung des bestehenden Staatsystems, durch einen in der Fantasie zusammengestellten künstlichen Mechanismus jene ungeheure Lücke ausfüllen, welche die absichtliche Zerstörung jener aus der natürlichen Entwicklung erwachsenen Kräfte leer gelassen; beide Theile wollen die unbegreifliche Souveränität ihrer Vernunft allein, den Bedürfnissen des Volkslebens entsprungener, und mit diesem in tausend Verzweigungen untrennbar verschlungenen Institutionen aufzwingen; und so wie der eine oder der andere an die Oberfläche gelangt, erklärt er mit dem im Eifer der Leidenschaft und des Uebermuthes proclamirten allgemeinen, summarischen Urtheil des „capitis diminutio“ alles, was vor seiner bestanden, für erloschen und verwirrt, die Geschichte, ihre Entwicklung und die Vergangenheit.

Die Doctrin der Rechtsverwirkung, diese Urquelle so vieler Unglücksfälle, verdient, daß sie genauer in Augenchein genommen, und in doppelter Beziehung, aus juridischem und politischem Gesichtspunkte, eingehend analysirt werde. Die Aufschrift dieser Artikel zeigt übrigens hinlänglich, daß hier hinsichtlich der Rechtsverwirkung nicht von einer in den Kreis der individuellen Rechte gehörigen Sancion, sondern von der Vernichtung jener auf die Activität des Staates einwirkenden, zur Kundgebung des Staatslebens gemeinrechtlich constituirten Vertretungs-Factoren die Rede ist: folglich werden wir diese Doctrin in ihrem staatsrechtlichen Verhältniß einer Analyse unterziehen.

Csémegi.

## Die Debatten im Reichsrath.

Wien, 4. Juni. (Orig. Corr.) Das Interesse des Publicums wird in dieser Woche fast ausschließlich von den Verhandlungen des Reichsrathes absorbiert, die, wie Sie auch aus dem größten Theile der Wiener Journale ersichen werden, einen unangenehmen, ja fast peinlichen Eindruck machen. Namentlich ist es die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses, die im Publicum sowohl, als in den Journalen eine sehr herbe Kritik erregt, und in der That gaben sich fast sämmtliche Redner solche arge Blößen in Bezug auf ihre wissenschaftliche, sachmännische oder practische Befähigung, daß selbst die energiegeltesten Anhänger der Linken etwas mehr als bedenklich den Kopf schüttelten, indem sie die zu lösende wichtige Finanzfrage Oesterreichs mit den Reichsraths-Capacitäten verglichen, die sich die Lösung dieser schwierigen

Aufgabe zum Ziele steckten. Gestern war es das Capitel der Steuererhöhung — also ein sehr unpopuläres Capitel — das der Sitzung zum Vorwurfe diente und wahrlich weder die tragi-komische Rede des mächtigen Hyger, der die gefährlichen „Couponabschneider“ und das „Schwindelinstitut“, die Nationalbank mit seiner Reule niederdonerte, noch die excentrische Philippica des Staatsanwaltes Mendel gegen den jetzigen Finanzminister konnten dazu beitragen, die Mißstimmung, welche eine Debatte über Erhöhung der Steuern schon der Natur der Sache nach hervorzurufen mußte, zu mildern. Beide sprachen gegen die Ausführanträge, also gegen eine Erhöhung der directen Steuern um das zweifache, nämlich von 5 auf 10 Percent. Während jedoch Mendel die Erhöhung der Couponsteuer perhorrescirte und es für eine Rechtsverletzung erklärte, dagegen die Erhöhung der sonstigen Einkommensteuer, eine neue Kopfsteuer! empfahl, wendete sich Hyger eben gegen die ihm so verhassten Couponabschneider und will die Erhöhung der Coupons auf 25! 30 Percent! u. s. w. Sie werden nach dieser kurzen Uebersicht der positiven Finanzvorschläge dieser Herren die allgemeine Mißstimmung und Niedergeschlagenheit begreiflich finden, die sich heute der politischen und finanziellen Kreise der Stadt bemächtigte, und wenn noch alle die 18 Redner zu Worte kommen sollten, die sich zur Debatte in dieser Angelegenheit gemeldet, so dürften wir noch ganz exquiste Finanzpläne kennen lernen.

Ein interessanter Incidenzfall der gestrigen Sitzung bildete auch die von dem polnischen Abgeordneten Dr. Zyblikiewicz an das Justizministerium gestellte Interpellation, die in dem ganzen Hause, namentlich aber auf den Gallerien ungeheure Sensation hervorbrachte. Sie werden diese Interpellation Ihren Lesern gewiß wörtlich mittheilen, und wenn sich die in derselben angeführten Thatsachen bestätigen (Dr. Zyblikiewicz erklärte, Beweise liefern zu wollen) so dürfte dies zu manch interessanten Erklärungen Anlaß geben.

Wien, 4. Juni. (Orig. Corr.) Der „Wanderer“ publicirt heute an der Spitze des Blattes die Oberlandesgerichtliche Entscheidung in dem wider den Redacteur Graf, Fall u. s. w. durchgeführten Preßprocesse. Das Oberlandesgericht hat das erstinstanzliche Urtheil bestätigt, nach welchem Graf zu 8 Monaten und Fall zu 6 Monaten Kerker, verschärft durch Faßten, Graf noch außerdem zu 1000 fl. Cautionsverlust verurtheilt wurden. Dem wegen seines ehrenhaften und biederen Characters allgemein beliebten und hochgeachteten Redacteur Graf ist es nicht einmal gegönnt einen Strafausschub zu erlangen, um seine Privatangelegenheiten gehörig ordnen zu können, da nach einem Paragraphen des österreichischen Strafgesetzes diese Begünstigung nur solchen Verurtheilten zugesprochen wird, deren Strafausmaß weniger als 6 Monate beträgt.

Die übrigen Verurtheilten dürften um diese Begünstigung ansuchen. Als verantwortlicher Redacteur des „Wanderer“ wird nun der bekannte, geistreiche Mitarbeiter dieses Blattes Herr Joannes Norbmann fungiren und da die Polizeibehörde in der Regel dem Verurtheilten Eigentümer eines Journals während dessen Haft auch die Concession entzieht, so wird auch das Eigenthumsrecht des „Wanderer“ noch in der letzten Stunde zeitweilig an eine andere Person übertragen werden müssen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß in der Tendenz und Richtung des „Wanderer“ durch diese Umstände auch nicht die geringste Aenderung eintreten wird.

Wien, 4. Juni. (Herrnhaus.) Nachdem in dritter Lesung das Erforderniß für den Staatsrath einstimmig angenommen war, erstattete Baron Ruessler über den Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf wegen des Deficits, welcher ganz nach der im Abgeordnetenhause durchgegangenen Fassung auch vom Herrenhause einstimmig angenommen wurde.

Hierauf kamen die Erfordernisse für den Minister-rath und das Justizministerium zur Verathung; das Herrenhaus stimmte diesmal nicht nur dem Zifferaufsatze, sondern selbst den vom Abgeordnetenhause ausgesprochenen Wünschen unbedingt zu.

(Abgeordnetenhaus.) Die ersten zwei Redner, welche heute auftraten, waren nicht im Stande, die Aufmerksamkeit des Hauses in höherem Grade zu fesseln. Es waren Abgeordneter Skene, welcher sich insbesondere gegen jede Verthagung aussprach, in erster Linie den Minoritätsantrag, in zweiter auch jenen der Majorität unterstützte, nur damit etwas geschehe, was dringend notwendig sei. Ihn als Industriellen genirt natürlich die Erhöhung der Grundsteuer weniger, und eben so kann er die Ungerechtigkeit der Couponsteuer nicht begreifen. Dagegen plaidirt Abg. Romer entschieden gegen eine Erhöhung der Grundsteuer und illustrierte seine Bedenken mit speciellen Nachweisen aus den Kronländern Istrien und Krain.

Erst als Herr v. Kaiserfeld das Wort ergreift, steigerte sich die Aufmerksamkeit. In einer vorzüglich klaren Rede führte er es aus, wie hoch bereits die directen Steuern, wie mangelhaft das Steuersystem, wie so lange schon die Steuerreform als notwendig erkannt und doch nicht in Angriff genommen worden sei. Er hält es theils für überflüssig, theils für nicht ausführbar, noch in diesem

Jahre eine Steuererhöhung eintreten zu lassen, beklagt es bitter, daß dem Hause die Vorlagen nur so bruchstückweise mitgetheilt werden, daß es auf diese Weise nicht im Stande ist, einen Ueberblick über die Wirkungen der vorgeschlagenen Maßregeln zu erhalten, und schlägt endlich aus allen diesen Gründen den Uebergang zur Tagesordnung sowohl über die Regierungsvorlage als über den Ausführantrag vor, mit dem Zufuge, daß die Regierung bereits für das Jahr 1863 einen Vorschlag für Reform der directen Steuern einbringen möge.

Gegen diesen erklärt sich Dr. Schindler, dessen Rede den meisten Anklang fand, als er eine Philippica an die Börse in dieselbe flocht. Der übrige Theil seiner Rede war meist eine Plumenlese aus dem, was seine „verehrten Herren Collegen“ schon früher, freilich mitunter in mehr profaischem Gewande gesprochen haben. Auf Antrag des Dr. Groß wurde der Schluß der Debatte angenommen und die Sitzung unterbrochen, damit, wie die Geschäftsordnung für diesen Fall vorschreibt, von den noch eingeschriebenen Rednern noch zwei Generalredner gewählt werden.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung wird zuerst ein Antrag Hasman's auf einfache Vertagung der Schlußfassung vorgelesen und unterstützt; dann erhielt bei Schluß Dr. Waser als erster Generalredner das Wort, welcher sich gegen die Regierungsvorlage und den Ausführantrag aussprach. — Nach einer lebhaften Rede Baron Timis und den Erklärungen beider Minister, v. Plener und Schmerling, welche die Ablehnung nahezu zur Cabinetsfrage machten, wurde Hasman's Antrag, die Debatte zu vertagen, bis in der Budgetberatung das Erforderniß (die Staatseinnahmen) erledigt sei, mit großer Majorität angenommen.

## Die Interpellation von Zyblikiewicz und Genossen.

deren wir in unserem gestrigen Morgenblatt kurz erwähnten, lautet vollständig wie folgt:

Bei einem Auftritte in Lemberg waren im vorigen Jahre zwei junge Männer von zwei Polizeibeamten unter dem Vorwande verhaftet und dem Strafgerichte überliefert, daß sie der Aufforderung zum Auseinandergehen keine Folge leisteten.

Bei der mündlichen Schlußverhandlung, welche behufs der Urtheilsschöpfung über dieses Vergehen des Auftrats abgehalten wurde, waren jene zwei Polizeibeamten über das Wesen jener Widerspenstigkeit einvernommen, allein trotz der wiederholten Erinnerung an ihren Amtseid haben sie in ihren Aussagen einander so grell widersprochen, daß die beiden Angeklagten freigesprochen werden mußten.

In Wege der Berufung gegen diese Urtheile gelangte das Lemberger k. k. Oberlandesgericht zur Kenntniß dieser räthselhaften Aussagen jener zwei Beamten, und da es nach Zeugniß seiner weiter unten folgenden Zuschrift erkannte, daß das erwähnte Ereigniß geeignet war, „das Ansehen der k. k. Polizeibeamten der Bevölkerung gegenüber zu erschüttern“, so hatte es „im Interesse der Regierung“ für seine Pflicht erachtet, daß Ansehen der Regierung in Zukunft vor ähnlichen Verhältnissen sicher zu stellen.

Höchst bemerkenswerth ist nun der Weg, den das Lemberger k. k. Oberlandesgericht in dieser Richtung eingeschlagen hat.

Anstatt zu diesem Behufe bei den politischen Behörden einerseits für eine Disziplinarstrafe für jene pflichtvergessenen Beamten, andererseits aber sich dafür zu verwenden, daß bei Besetzung der Stellen auf die Verlässlichkeit der Candidaten größerer Bedacht genommen werde, hat es die Schuld des ganzen, die Polizeibeamten compromittirenden Vorfalles dem Vorsitzenden jener Schlußverhandlung, und insbesondere dem Umstande zur Last gelegt, daß der Vorsitzende die gedachten Widersprüche der Beamten durch die an sie gerichteten Fragen herausbeschworen, und dadurch, so wie durch den weiteren Umstand, daß er sie an ihren Eid erinnerte, das Ansehen der Beamten der Bevölkerung gegenüber erschüttert hat.

Das Lemberger k. k. Oberlandesgericht hatte nämlich aus diesem Anlasse an das Präsidium des Landesgerichts in Straßsachen unterm 12. Februar 1862 Z. 30,770 eine geheime Zuschrift erlassen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

„Man hat wahrgenommen, daß bei der Schlußverhandlung bei den k. k. Polizeibeamten, die als Zeugen verhöört wurden, in einer Weise vorgegangen wurde, welche in den Anwesenden die Vermuthung hervorzurufen konnte, daß die Glaubwürdigkeit ihrer Aussagen vom Gerichte in Zweifel gezogen werde. . . . Es war überflüssig und ganz unpassend, daß der Vorsitzende den Polizeicommissär bei seinem wiederholten Verhör an die Wichtigkeit des von ihm geleisteten Eides erinnerte. . . . Obwohl man in Hinblick auf die bewährte Ehrenhaftigkeit, Characterfestigkeit und die vielfach bewährte unbedingt strenge Pflichterfüllung des Vorsitzenden weit entfernt ist, demselben irgend eine Sucht nach Popularität zuzumuthen, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß der fragliche. . . . Vorgang geeignet war, um das stets, und insbesondere bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen im Interesse der Regierung ganz besonders höchst nöthige Ansehen der k. k. Polizeibeamten der Bevölkerung gegenüber zu erschüttern. — Man sieht sich daher veranlaßt, den Herrn Vicepräsidenten aufzufordern, das Vorgeschiedene dem Herrn Landesgerichtsrath Zyblikiewicz (jenem Vorsitzenden) mündlich zur künftigen Darlegung

nimmt sich die Ehre, seinen geehrten Geschäftsfreunden und dem pl. t. Publicum der k. Freistadt Altd und der Umgegend zur Kenntniß zu bringen, daß er seinen Wohnsitz aus dem k. k. Comitate nach Altd verlegt hat, und empfindet seine bereitwilligsten Dienste in jeder zum Rechte der Advocacie gehörigen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheit.  
**Wohnt in der Kreuzgasse im Czabran'schen Hause**  
 (446—3—3)  
 Nr. 23.

Sur 2 fl.

el. 4 fl. ein Halbes und 8 fl. Original-Loos zu der am 12. Juni den, von der bezüglichen k. k. Regierung errichteten und

Großen Gewinn-Verlosung,

in Gewinne gezogen werden.

500 Gewinne befinden sich von 100,000, 60,000, 10,000, 8,000, 6mal 5,000, 8mal 4,000 u. s. w. werden pünktlich gegen Einzahlung des Betrages ausgeführt und die amtliche Ziehungslisten den gratis zugestrichelt durch das

Wanderer Klingler,

in Frankfurt a. M.

jede sonstige Auskunft wird gratis ertheilt.

Juni 1862.

|              | Waare  |        |
|--------------|--------|--------|
| 40 fl.       | 37.00  | 37.25  |
| ehgr. 20 „   | 22.75  | 23. —  |
| in 20 „      | 25.00  | 25.50  |
| eh 10 „      | 15.00  | 15.25  |
| 3 Monat).    |        |        |
| 00 fl. holl. | —      | —      |
| 0 fl. südd.  | 109.50 | 109.70 |
| hl.          | —      | —      |
| 0 fl. südd.  | 109.70 | 109.90 |
| M. B.        | 96.60  | 96.80  |
| L. T.        | —      | —      |
| St.          | 129.60 | 129.75 |
| si.          | —      | —      |
| anes         | 51.45  | 51.55  |
| Sicht.       |        |        |
| wall. P.     | —      | —      |
| P.           | —      | —      |
| Anten.       |        |        |
|              | 18.00  | 18.05  |
|              | 6.19   | 6.20   |
|              | 6.18   | 6.20   |
|              | 10.37  | 10.39  |
|              | 18.20  | 18.24  |
|              | 10.70  | 10.72  |
| perials      | 10.90  | 10.94  |
| richsdor     | 13.35  | 13.37  |
| reings       | 1.93   | 1.94   |
| anaw.        | 128.50 | 129.00 |

compt I. 5—4pC  
 II. u. l. S. 5—4  
 ptt für Wechsel . 5 pCt  
 30 Tage . 5 pCt  
 für läng. Sicht.,  
 u. Effekt.-Vorscb. 6 1/2  
 ual-Coupon 128.50—129.—

Wanderer'schen Neugebäude.

achtung vorzuhalten, wobei der Herr Vicepräsident aufgefordert wird, behufs künftiger Hintanhaltung ähnlicher Vorgänge die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, und dahin zu wirken, daß bei strafgerichtlichen Verhandlungen und insbesondere bei mündlichen Schlußverhandlungen jeder Vorgang beiseite gelassen werde, welcher geeignet sein könnte, dem Ansehen und der der Bevölkerung gegenüber so nöthigen Achtung der Regierungsgorgane irgend einen Eintrag zu thun."

Dies ist der Inhalt der Rüge, welche einem selbst nach Zeugniß dieser Zuschrift charaktervollen Vorgesetzten ertheilt wurde. Allerdings erscheint darin auch die Bemerkung eingeschaltet, daß jener Vorgang durch die Zwecke der strafgerichtlichen Untersuchung nicht geboten war. Erwägt man jedoch, daß im vorliegenden Straffalle der Thatbestand in der Widerleglichkeit gegen die zwei Beamten bestanden hat, daß also über diesen Niemand anderer als eben die zwei Beamten den besten Aufschluß geben konnten, so erscheint jene Bemerkung in der Zuschrift nur zu dem Zwecke angeführt, um das Princip zu lindern, mit welchem den natürlichsten Zuständigkeiten und dem positiven Gesetz entgegengetreten wird.

Ob das vom Lemberger k. k. Oberlandesgerichte den strafbaren Ausschreitungen der Regierungsgorgane gegenüber angeordnete Verfahren das Ansehen der Regierung aufrecht zu erhalten vermag, oder ob es nicht vielmehr zur Vernichtung des Vertrauens in den Gerechtigkeitsfinn der Regierung führen muß, wird der Würdigung der k. Landesregierung anheimgestellt.

Allein sehr groß sind die Gefahren, denen die Bevölkerung in Folge jener Zuschrift ausgesetzt ist. Denn einerseits ist sie jedweder Willkür der Beamten preisgegeben, andererseits aber muß die Durchführung des darin angedeuteten Princips dahin führen, daß selbst ein Unschuldiger verurtheilt werden dürfte, um nur das Ausschreiten eines Beamten zu verhindern, oder ihn auch nur von dem Vorwurfe der Unglaubwürdigkeit zu retten.

Weil aber dadurch die Justiz und mit ihr die Bevölkerung zum bloßen Werkzeuge bürocratischer Willkür sinken dürfte, so erlaube ich mir an Se. Excellenz den Herrn Leiter des Justizministeriums die Frage:

1. Ob jene Zuschrift in Folge einer Intervention der politischen, oder höheren Justizorgane veranlaßt, oder aber vom Lemberger k. k. Oberlandesgericht selbstständig erlassen war?

2. Für jeden Fall aber, was die Regierung zu Gunsten des Ansehens der Gesetze jener Zuschrift gegenüber vorzunehmen gedenkt?

Dr. Zyblikiewicz, Carl Roganski, Dr. Bentowski, Dr. Szemelowski, Grocholski, Horodyski, Szeliski, Wochenski, Hubicki, Dr. Smolka, Wenzyl, Gutkowski, Dzieduszycki, Kirchmayer, Morgenstern, Cielecki, Wodzyci, Jelecl.

## Russland.

**Italien.** Turin. Kossuth ist Ende vorigen Monats in Bellinzona eingetroffen, wo sich viele ungarische Officiere des ehemaligen Südheeres befinden, welche schon vor einiger Zeit ihre Entlassung gaben. Es heißt, er werde sich auch zu Garibaldi nach Intra begeben.

Grivas, einer der Führer des verunglückten Aufstandes in Nauplia, hat sich nach Intra begeben, um eine Zusammenkunft mit Garibaldi zu haben. Dasselbst wird auch der Garibaldische Gernajor Cucchi von Bergamo erwartet, der verflohenes Jahr — wie man glaubt, im Auftrage Garibaldi's — eine Reise nach Griechenland unternahm.

Garibaldi ist am 31. v. M. in Luino eingetroffen, von wo er sich nach dem Landhause der Frau Laura Mantegazza bei Cannero begeben wird. Es heißt, er werde einen Monat dort verweilen, Intra aber nicht berühren, da die Regierung auch dort die Einweihung des Nationalfriedens verboten.

Der Streit zwischen „Italie“ und „Diritto“ betreffs der Mission des Generals Sanfront ist nun durch ein Schreiben erledigt, welches letzterer in der „Italie“ veröffentlicht und worin er die Verantwortlichkeit für die Angaben dieses Blattes übernimmt.

Die kurze Ansprache, welche Garibaldi in Varese gehalten, zeigt unendlich deutlich, daß der gesunde Sinn des Generals über die Einflüsterungen seines mazzinistischen Stabes triumphirt hat. „In Italien“, sagte er unter Anderem, „gibt es keine Kasten; Volk, Armee, Nationalgarde, Freiwillige, alle sind Brüder! Unsere Feinde sind in Rom und Venedig, und Niemand kann für sich das Monopol zur Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes verlangen.“ Also auch die Actionspartei nicht! Man hatte in Como Alles aufgegeben, um Garibaldi zu verkleinern, die Organisation der Schützengemeinden fortzusetzen. Namentlich wollte man in Varese, dem Willen der Behörde zum Trog, ein Privat-Schießenschießen veranstalten. Der General hat jedoch den Vorschlag zurückgewiesen, wenn ihn auch die von Rattazzi angeordnete Suspensions-Maßregel empfindlich berührt haben mag.

Rom, 27. Mai. Der h. Vater will allen Bischöfen und Cardinälen ein Festmahl geben. Dasselbe wird im ersten Saale der Bibliothek des Vatican's stattfinden und 300 Gedecke zählen. Das hiesige Municipium hat beschlossen, alle zum Behufe der Canonisationsfeier hier eingetroffenen Bischöfe unter das römische Patriziat aufzunehmen und auf dem Capitol einen Denkstein zu setzen. — Der Marquis von Lavalatte wird für jetzt nicht hierher zurückkehren; er will, wie es scheint, die Verbindung mit den hier anwesenden französischen Bischöfen vermeiden. Herr Thovonnel hat an den Geschäftsträger, Herzog von Belluno, ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, Napoleon werde sich genau an die Politik halten, welche

er durch seine Minister im Senate und im gesetzgebenden Körper hat auseinandersetzen lassen. Der status quo hat also noch Aussicht auf längere Dauer.

**Frankreich.** Paris, 1. Juni. Der „Moniteur“ bringt die Neuigkeit von einer unerwartet starken Reduction der römischen Besatzung und der „Constitutionnel“ kündigt endlich officiell in seiner Departements-Ausgabe die Abreise Lavalette's an. Das sind die erfreulichen Nachrichten, denen indes manche der italienischen Sache weniger günstige nachhinken. So scheint Graf Montebello durchaus nicht auf einen bloß zeitweiligen Aufenthalt in Rom zu rechnen. Seine Instruktionen dürften ebenfalls in Rom mehr befristigen, als in Turin, und was die mit Oesterreich neuerdings gepflogenen Unterhandlungen bezüglich der römischen Frage betrifft, dürfte aus einer Note erhellen, die man im Vatican, unter Mitwirkung des Bischofs von Orleans, wie man sagt, so eben redigirt hat. Die päpstliche Regierung erklärt in derselben rund weg, sie werde sich auf keine Vermittlung einlassen, welche nicht auf den Bestimmungen des Friedens von Villafranca basire. — Der Proceß des Banquiers Serre, über welchen der Urtheilspruch auf nächsten Mittwoch verurtheilt wurde, wirft sehr interessante Schlaglichter auf hiesige Zustände. Benannter Serre, ein durch die im Jahre 1858 erfolgte Unterdrückung der Coullisse brodos gewordener Industriemitter ganz untergeordneten Schlags, bringt es bald dahin, mit Hinterlassung eines Passives von mehr als 1.100.000 Fr. (gegen einen Activstand von 32.000 Fr.) durchzugehen zu können, und diese theils verschleuderten, theils davongetragenen Summen hat er dem Publikum mit Hilfe der religiösen Presse abgeschwindelt. Wie bekannt, gibt jedes Pariser Tagesblatt ein tägliches Börsen-Bulletin und eine wöchentliche Börsenschau, die Arbeit wird dem betreffenden Redacteur, je nach seinen Fähigkeiten und nach der Bedeutung des Blattes, in der Regel mit 4- bis 800 Fr. monatlich bezahlt, die Nebengewinne sind freilich nicht ausgeschlossen. Die „Gazette de France“ und der „Ami de la Religion“ haben das Mittel gefunden, nicht nur diese Ausgabe zu ersparen, sondern noch ein bedeutendes Plus herauszuschlagen. Herr Serre war nämlich der finanzielle Redacteur des einen und des anderen Blattes und zahlte dafür jedem derselben monatlich 2000 Fr. Offenbar ein glänzendes Geschäft. Nur mußte hier nicht nur dem Börsen-Redacteur freie Hand gelassen werden, in seinen Tages- und Wochen-Bulletins seine Schwindel-Projekte herauszuschreiben, ihm hierin direct zu Hilfe zu kommen mit ihren eigenen Artikeln, so gelang es dem Herrn Serre, jene Summe zu erschwindeln und durchzugehen. Von der moralischen Seite dieses Verhältnisses abzusehen, müssen es die Abonnenten jener Blätter den Redactionen ganz besonders dank wissen, sie in der Katalogweise ihres Capitals so gut berathen zu haben. . . . Serre's Hauptmittel waren die Darlehen auf Werthpapiere, die er dann sofort verlor, ganz à la Miré. Die im Proceß enthaltenen Thatfachen zeigen abermals die absolute Unzulässigkeit der vom Gerichtshof zu Douai über die freie Verwendung dieser bloß ver-

## Fenilleton.

### Pariser Chronik.

(Aus der Südb. Ztg.)

Und es war ein Mann zu Paris, der sich Prinz des Berges nannte, und roth war seine Farbe, und er reiste nach Marseille, und von Marseille schiffte er sich ein gen Neapel, und der „Moniteur“ sagte: Der rothe Prinz will seinem Schwiegervater guten Morgen wünschen, und das ist alles. So ungefähr beginnt das vorletzte Capitel der heroischen Burleske, welche man die „römische Frage“ zu betiteln pflegt.

Weshalb geht der Prinz nach Neapel? Zunächst weil er nicht nach London geht. Und weshalb geht er nicht nach London? Weil der Herzog von Cumale dort ist. Und weshalb hindert die jüngere Linie der Bourbons die jüngere Linie der Bonapartes an der Besichtigung der Exposition? Weil die jüngere Linie der Bonapartes sich selbst nicht exponiren möchte, und zwar einem Duell. Sie „hängen“ nämlich, aber der rothe Prinz hielt es für gerathener, sein theures Leben nicht an das hohe Ding, die Ehre, zu hängen. Da nun zu gleicher Zeit unser Herz von der Angst und eine Nationalität vom Joch zu befreien ist, so fahren wir in den Süden; vielleicht machen wir als kaiserlicher Brieftote und königlicher Schwiegervater besseres Glück, denn weiland als Commandant des fünften Armecorps am Arno.

Der „Moniteur“ sagt: Prinz Napoleon sei bloß zum Kaffee nach Neapel eingeladen, aber Frau Fama erklärt: der Prinz hat einen neuen Vertrag in der Tasche. Die Präliminarien von Plombières und der geheime Tractat von Paris, der Clotildens Aussteuer stipulirte, haben sich überlebt. Der Papst ist seit tausend Jahren so sehr ans Herrschen gewöhnt, daß er absolut Land und Leute regieren muß; und wenn die Römer des Erbgruts nicht mehr wollen, so wollen vielleicht die Bauern auf Sardinien. Wichtig, die Insel Sardinien ist schon wieder auf dem Tapet, und diese Hartnäckigkeit hat jedenfalls etwas zu bedeuten. In Rom soll der Papst, so meint Frau Fama, nur den Vatican behalten — nur! ich will gestehen, ich verschente ganz Rom mit Wollust, wenn ich die 10,000 Gemäher, die Antikenäle, die Viterbengalerie, die Mosaisfabrik und die Bibliothek des Vatican besäße. Das übrige Rom, sowie das Erbgrut, welches die Franzosen bis jetzt „gerettet“ haben, fielen an Italien; dafür überlebe dann Italien die Insel Sardinien dem Cardinals-Collegium zur Erprobung seiner Utopien. Armes Sardinien, armer Victor Emanuel! Herr von Savoyen bist du schon nicht mehr; jetzt sollst du gar aufhören, König von Sardinien zu sein. Der russische und der preussische Gesandte können dich fortan nicht anders mehr nennen, als König von Piemont! Was sagt denn der rothe Prinz selbst zu seiner Reise, er, der im Senate so laut gepaukt hat und so gewaltige Umhatten

im Schilde führt? Er war ziemlich kleinlaut und äußerte: „Unsere Politik macht 100 Schritte rückwärts, wenn sie 15 vorwärts gethan hat.“

Marschall Pelissier hat den Verstand verloren. Seit längerer Zeit mißtraute man dem algerischen Ausdrücker und chersonessischen Humorsprenger; aber es hieß immer wieder begütigend: Das ist militärische Genialität, Pelissier est un grand caractère! Ein „großer Character“ aber bedeutet in der Militärsprache: ein rabiatier Haudegen, eine Art von französischem Blücher. Eines Tages kam im hiesigen Kriegsministerium die laconische Depesche an: Mon cher collègue... und dann noch ein einziges Wort, welches mit Manfängt, aber nicht ausgesprochen werden kann. Gesprochen ward es schon häufig, z. B. von Camborne zu Waterloo; wie aber die Juden nicht „Jehovah“ lesen, sondern „Adonai“, und die Engländer nicht viz, sondern namely, so haben die Historiker gelesen: „Die Garde stirbt, aber sie ergibt sich nicht“, was viel länger, aber auch viel decenter ist. Marschall Randon ging mit der Hieroglyphe in die Tuilerien und zeigte das Depeschlein vor. Se. Majestät lächelte: „Das geht mich nichts an, das ist Ihre Sache!“ Noch geistlich nichts. Aber ganz kürzlich beorderte der General-Gouverneur der africanischen Colonie sämtliche Truppen der Stadt Algier nebst Umgegend zu einer großen Revue. Als die Truppen in Reich und Glied standen, erichien der Marschall hoch auf arabischem Ross, den Sarra in der Luft schwenkend, sonst aber in Schlafrock und Nachtmütze. Die Adjutanten brachten den Nachtwandler mit großer Mühe heim. Dieser aber schrie fortwährend den Truppen zu: „Her zu mir, Soldaten! Ich bin Pelissier, Herzog von Malatoff!“ Vorläufig ist General Marimprey mit dem Obercommando der Provinz betraut; man weiß noch nicht recht, wie man den tollen Pelissier definitiv beseitigen soll.

Paris hat von jeher das Bedürfnis gehabt, täglich irgend ein fremdes großes Thier zu verzehren, und ich glaube, wenn der jeweilige Herrscher der Franzosen einmal aufhörte, für die Erneuerung dieser ambulanten Menagerie zu sorgen, so würde er sich ein Bein an seinem Throne durchsägen. Wer weiß, weshalb die selige Republik so bald das Zeitliche segnete, und ob sie nicht noch heute bestände, wenn nur ein Paar morgenländische Könige vor ihrem Geburtshause erschienen wären, wenn sich ein Paar südseische Inselfürsten die Barricaden des Februar angesehen hätten! Die Republik ist wirklich aus Mangel an Neugier gestorben. Das versteht unser jetziger Herr und Meister besser. Schlag auf Schlag bereitet er den schaulustigen Parisern eine Ueberraschung; Tag für Tag gibt er ihrem Wissensdurst ein anderes Getränk, und die Pariser sind nach 300 Jahren noch immer die „Parthieser“ des Rabelais, die Discutierer, die Schwäger, ausgeschossen aus athenischem Barbiersamen.

Als wir uns satt gesehen hatten an den Phtyophagen oder Gemüßfressern aus Yrizzo, erschienen die niederländischen Majestäten, der weiblichen Hypothase nach außerordentlich stark in Toilette, Frisur und Mode, in der männlichen Hypothase ganz Revue, ganz Parade, Soldatenspielerci-

Man munkelte von einer Heirat, von der zweiten Verheirathung der „vierten Dynastie“ mit dem legitimen Europa, von der Verbindung des Fräulein Anna Murat mit dem Prinzen von Dranien, kronprinzliche Hoheit. Zwei Personen legten sich leider der Combination in die Quere, zuerst der Prinz selbst, der, wie alle Kronprinzen, opponirt und die „Hoffnung des Liberalismus“ ausmacht, sodann das niederländische Volk, das in seiner öffentlichen Meinung noch immer als batavische Republik constituirte ist. Die batavische Meinung wurde so laut und so groß, daß der Plan sich in Wohlgefallen auflöste. Kaum hatten die Majestäten aus Niederland, den Pavillon Marfan verlassen, als auch schon wieder der Orient einsprang, und zwar diesmal in der Person Said Pascha's, Vizekönig von Egypten. Es geht hier wirklich zu, wie im west-östlichen Divan. Suleika und Clärchen, Sussuff und Brautleuburg reichen sich die Hände; da wo so eben noch die schwerfälligste Monogamie geruht hatte, ruht jetzt die leichtfüßigste Polygamie. Ein neuer Marcus Agrippa könnte auf die Tuilerien schreiben: „Allen Göttern und Götzen,“ obgleich Bazarri kein Pantheon gebaut hat.

Said Pascha ist den Parisern doppelt interessant, einmal als Enkel Mehemed Ali's, in dessen Interesse sie 1840 die Marschälle fangen und Rheinbäder nehmen wollten, dann aber als Protector des Suez, Canals und Anti-Engländer. Alles was er thut, alles was er sagt, wird brühwarm aufgenommen, colportirt, commentirt. Said kann z. B. gar nicht begreifen, daß man sich nach Tische nicht auf den Divan legt, den Tischbauch raucht, den Mokka schlürft, bis es Abend und Schlafenszeit wird. „Wie sich diese Menschen mit Sigen ermüden!“ ruft der orientalische Pascha. Man gab ihm einen Ball; die vornehmen Herren und Damen tanzten selbst, zum nicht geringen Erschaunen Said's. „Wenn man so viel Geld hat, sollte man doch Andere tanzen lassen!“ meinte der bequeme Sultan. Am unbegreiflichsten war ihm aber ein Liebhabertheater der ganz vornehmen Welt, wo Herzoginnen und Gräfinnen mit echten Brillanten geschmückt auftraten, Comödie zu spielen. „Ich hatte wohl zu Kairo eine französische Truppe gesehen“, sagte er, „aber die Schauspielerinnen trugen lauter Straß und uneheliche Geschir!“ Troy alles orientalischen Phlegma ist jedoch Said Pascha nicht als Commis-Voyageur, der die Calambourgs liebt. Er „macht“ in Canälen. Herr v. Lesseps läßt zwar arbeiten zwischen Suez und Pelusium; aber der Sultan zu Constantinopel hat den Schlüssel zur großen Schleiße, und dieser Schlüssel heißt ein Ferman. Man sagt sogar, dieser Ferman sei zu London festgebunden, und ohne den Willen der englischen Minister würde man ihn niemals losbringen. Said Pascha wird sich daher vom Pavillon Marfan nach Downing Street begeben, um an dem Schlüssel zu zerkn. Herr v. Lesseps entzündete einst den Herrscher aller Welt mit folgendem Calambour: „Der Suez-Canal wird und muß gehen; es wäre zum erstenmal, daß ein Canal in's Wasser fiel!“

pfändeten sich wird scheitern.

Par... ersten Ma die Consul geschriebene sogar seine zwar ist Glode geb Herr Dip her Quelle Regierung nicht über haupt nicht sich in de fällt. Das weit geie Großfürst Pascha beg und seine worden. in gutunter Pascha schl im Pavillo gewann, England, u verständige denten zur

Lon

erklärte Le bere die A frage, und dabei, daß ausreichen gaben auf ein Amend dem Ausg dement von hält. Bei d Amendm angenommen

Turi

kammer w chem Aufst die Absicht ein politisch hierauf, int bezieht, un Regierung Meeres u Rattazzi leu dition geba ihre Loyalit mittiren kas tiative zu R wird morg das Affozia

Brüf

denz der be schlossen, je der Conbid zu halten. Protectorat

New

Armee steht hat an ein willigen ein ciprathes Civ der T lündet. Es aus Port r große Zahl In New-Y Mai meld Queretamo Almonte e welcher die zu leihen.

\* \* \*

„Sieben. Aus verlä Handelkmi Verwaltung ständnisse u lei und mit die nachges Arab ausg grenz am Dauer eines seges vom erfahren w auch für t Rockthal t

\* \* \*

sen bahn e einigen Ge Geestrich in St. Johann Bahn bei Majlath m Simon un Kaniza (6

und im gesetzgebenden  
Der status quo hat  
ner.

Paris, 31. Mai. Die russische Gesandtschaft, als zum  
ersten Male von dem Circular des Fürsten Gortschakoff an  
die Consula in der Türkei die Rede war, stellte die ihm zu-  
geschriebene Wichtigkeit in Abrede, und heute demontirt sie  
sogar seine Existenz. Das Circular ist aber vorhanden, und  
sogar ist es von der französischen Regierung an die große  
Botschaft gehängt worden. Die Angaben über das Circular sind  
Herrn Hippolyt Castille für „L'Esprit public“ aus sehr ho-  
her Quelle zugekommen. Daraus ergibt sich, daß die russische  
Regierung ein Interesse hat, die Wichtigkeit des Circulars  
nicht äussern zu lassen, und seine Veröffentlichung über-  
haupt nicht zu wünschen, während die französische Regierung  
sich in der bezüglichen Indiscretion und Uebertreibung ge-  
fällt. Das aufrichtige Einverständnis ist also noch nicht sehr  
weit gediehen, obschon Herr v. Bismarck in Paris und der  
Großfürst Constantin in Warschau erwartet werden. Said  
Pascha begibt sich nach London, er geht nicht nach Holland,  
und seine Rückkehr nach Frankreich ist sehr zweifelhaft ge-  
worden. Daraus und aus andern Anzeichen schließt man  
in gutunterrichteten Kreisen, die Tuilerienpolitik habe an Said  
Pascha schließlich nicht ihren Mann, und der Vicekönig habe  
im Parillon Marfan, als er nähere Einsicht in das Spiel  
gemannt, seine Rechnung nicht gefunden, und er gehe nach  
England, um sich mit der Politik Palmerston's im Orient zu  
verständigen. — Die Regierung schickt Zeitungs-Correspon-  
denten zur Beschreibung der Kriegereignisse nach Mexico.

London, 4. Juni. In der gestrigen Unterhausung  
erklärte Lord Palmerston: Das Amendement Walpole's an-  
dere die Ausgabenreductionsfrage in eine Ministervertrauens-  
frage, und erfordert eine sofortige Discussion. Disraeli bleibt  
dabei, daß die nationalen Verteidigungsmittel vollständig  
ausreichen, und kein Grund vorhanden sei, die Nationalaus-  
gaben auf der jetzigen Höhe zu erhalten. Stanfield schlägt  
ein Amendement vor, welches die Herabsetzung der öffentli-  
chen Ausgaben fordert. Lord Palmerston schlägt sein Amen-  
dement vor, indem er die Ministervertrauensfrage aufrecht  
hält. Bei der Abstimmung stand für das Amendement Stan-  
field 65, dagegen 367 Stimmen. Hierauf zog Walpole sein  
Amendement zurück, und Palmerston's Amendement wurde  
angenommen.

Turin, 3. Juni. (Ueber Paris.) In der Deputirten-  
kammer wurde ein Schreiben Garibaldi's verlesen, in wel-  
chem Aufklärungen über die Ereignisse von Sarnico gegeben,  
die Ansicht einer Ueberschreitung der Grenze genehmigt und  
ein politisches Programm entwickelt wird. Ratazzi antwortet  
hierauf, indem er sich auf das Programm des Ministeriums  
bezieht, unter lebhaftem Beifall. Cripoti behauptet, daß die  
Regierung wußte, der Zweck der Expedition sei jenseits des  
Meeres, und daß sie Waffen und Geld versprochen habe.  
Ratazzi leugnet, daß die Regierung Kenntniß von der Expe-  
dition gehabt habe, sie würde einen solchen Versuch, welcher  
ihre Loyalität und die internationalen Beziehungen compro-  
mittiren kann, verhindert haben. Depretis erklärt, die Ini-  
tiative zu Klüften gehöre der Regierung. Die Debatte  
wird morgen fortgesetzt. Ratazzi hat den Gesetzentwurf über  
das Assoziationswesen eingebracht.

Brüssel, 3. Juni. (Nachts.) Eine Pariser Correspondenz  
der heutigen „Independance“ sagt, der Kaiser sei ent-  
schlossen, seine Projecte bezüglich Mexico's zu verfolgen, von  
der Candidatur des Erzherzogs Ferdinand Max sei wenig  
zu halten. Es ist die Wahrscheinlichkeit eines französischen  
Protectorates vorhanden.

New-York, 24. Mai. Die Avantgarde der Bundes-  
Armee steht 5 Meilen vor Richmond; die Bundesregierung  
hat an einige Staaten wegen Aushebung von 5000 Frei-  
willigen eine Aufforderung erlassen. Der Maire des Munici-  
palrathes von Norfolk verweigert der Bundesregierung den  
Eid der Treue. General Wool hat das Kriegsgesetz ver-  
ändert. Ein officieller Bericht bestätigt, daß die Unionisten  
aus Fort royal von den Conöderirten verjagt wurden; eine  
große Zahl von Unionisten wurde getödtet und verwundet.  
In New-York eingelangte Nachrichten aus Mexico vom 12.  
Mai melden, daß Suarez und die Regierung sich nach  
Durcetamo geflüchtet habe. Veracruz hat sich formell für  
Almonte erklärt. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen,  
welcher die Unionregierung verpflichtet, Mexico 10 Millionen  
zu leihen.

Brüssel, 3. Juni. (Nachts.) Eine Pariser Correspondenz  
der heutigen „Independance“ sagt, der Kaiser sei ent-  
schlossen, seine Projecte bezüglich Mexico's zu verfolgen, von  
der Candidatur des Erzherzogs Ferdinand Max sei wenig  
zu halten. Es ist die Wahrscheinlichkeit eines französischen  
Protectorates vorhanden.

lichen Bau mit der Südbahngesellschaft, welcher das Vorrecht  
gehört, ein Uebereinkommen zu treffen); 3. die Theiß-Eisen-  
bahn-Gesellschaft: von Arad über Hermannstadt zur walachi-  
schen Grenze am Rothenthurmpaß.

Dem „Pesti Hirnök“ wird aus Wien geschrieben,  
daß der bekannte evang. Pfarrer in Siptó-Sz. Millós, M.  
S o b o s z a, der ununterbrochen für den Pantheismus und  
für das Septemberpatent agitirte und seine Pfarrkinder gegen  
die in der protestantischen Kirche bestehende Ordnung auf-  
zumiegeln strebte, verhaftet und vor das Militärgericht ge-  
stellt wurde.

Dem „Magyarország“ geht die Mittheilung zu,  
daß die auch von uns erwähnte Verhaftung dreier junger  
Männer aus dem Zempliner Comitai, welche dann in das  
Kaschauer Militärgefängniß gebracht wurden, in Folge eines  
Zusammenstoßes derselben mit einem Beamten in S. A. Uj-  
hely vorgenommen wurde.

Einer Mittheilung der „Magyar Sajto“ zufolge  
wurde das Abfinden des „Szózat“ durch Volksmassen und  
durch Schulkinder mittelst einer höheren Orts erlassenen Ver-  
ordnung verboten und den Vicegubern und Bürgermeistern  
die Bestrafung der gegen das Verbot Handelnden zur Pflicht  
gemacht.

Soeben geht uns, meldet die heutige „Tem. Jtg.“  
die Nachricht von einem verwegenen Raubfalle zu, der  
auf der Eisenbahn zwischen Pest und Szegebin verübt wurde.  
Der heutige Pester Morgenblatt brachte uns nämlich die  
Nachricht, daß bei der Abfahrt desselben von der Station  
Ristelek nach Szegebin, als sich der Zug eben in Be-  
wegung setzte, zwei Räuber in den Postwagen einstie-  
gen, plötzlich auf den allein im Wagon sich befindenden  
Postamtsconductor Buch stürzten, und auf denselben,  
nachdem derselbe sich tapfer zur Wehre setzte,  
eine Pistole abfeuerten. Der Schuß galt aber dem Lo-  
comotiofsührer als Zeichen zum Anhalten des Zuges, was  
die räuberischen Strolche veranlaßte, sich schnellstens  
aus dem Wagon ins Weite zu flüchten. Dem Postcon-  
ducteur drang der Schuß durch die Hand und erhielt der-  
selbe im Kampfe noch mehrere, doch glücklicherweise keine  
tödlichen Schnitt- und Hiebwunden. Er mußte in Szegebin  
ärztlichem Beistande übergeben und ein anderer Conductor  
dem Postwagen von Szegebin bis Temeswar beigeleitet  
werden. Von den vorhandenen Geld- und sonstigen Werth-  
sendungen gelang den Räubern nichts zu entwenden, jedoch  
haben sie die Reisetasche vom Leibe des Postconducteurs ge-  
griffen und mit sich fortgenommen, dafür aber blieb ein nach  
Parfum-Pomade riechender Hut und ein Tornister der Strolche  
im Wagon zurück.

Aus Constantinopel sind dem „P. N.“ wie-  
der interessante Documente in Bezug auf Kálóczy's Grab  
von Herrn Gustav Pósa eingekendet worden. Herr Mathias  
Donath berichtet ferner bezüglich Tóköli's Grab, daß die  
Armenier in Konstantinopel vor neun Jahren eine neue Kirche  
bauten und dabei alle armenischen Leichensteine aus dem al-  
ten Friedhof zum Bau verwendeten, und daß bei dieser Ge-  
legenheit wahrscheinlicher Weise auch Tóköli's Grabstein ver-  
rückt worden sein dürfte. Tóköli's Begleiter hatten ober  
„Kazuklu eszkele“ eine ungarische Niederlassung gegrün-  
det, jetzt ist aber bis auf den Friedhof keine Spur mehr von  
diesem Dorf vorhanden, nur die Stelle, auf welcher es ehe-  
mals stand, wird von den Türken auch jetzt noch „das weiße  
Ungarnborf“ genannt. In Serajli lebt noch ein alter Mann,  
der ein Abkömmling dieser ungarischen Emigranten ist und  
„Magyar Oglu“ (der Ungarsohn) heißt.

Zuam, 1. Juni. Nach dem Berichte des Ge-  
meinderathes in der heutigen Nummer des Wochenblattes  
seit 2. bis 30. Mai 939 Personen (also fast der achte  
Theil der Civilbevölkerung) am Typhus erkrankt. Hievon  
sind während dieser Zeit 40 gestorben, 210 genesen, 41 wur-  
den transferrirt und 648 stehen noch in ärztlicher Behand-  
lung. Die Garnison, welche in diesen Bericht nicht aufge-  
nommen ist, hatte bei 70 Erkrankungen und 20 Sterbefälle.  
Da das Krankenhaus überfüllt ist, so wurde im Erziehungs-  
hause ein Filialspital errichtet; für Arme werden auf Rech-  
nung des städtischen Armeninstitutes die Arzneien unentgelt-  
lich verabreicht. Auch haben sich zwei Militär-Ärzte zur  
Verfügung gestellt; die Aerzte sind aber noch immer zu stark  
in Anspruch genommen.

Am 29. v. M. in der Nacht wurde — wie der  
„Donau-Ztg.“ aus Venedig geschrieben wird — von  
dem Polizeibeamten Artini aus Treviso bei einem politisch  
sehr compromittirten exaltirten Individuum, B. del N. in  
Ceneda, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher  
Waffen, Petarden, Minisfugeln und compromittirende Schrift-  
stücken aller Art vorgefunden wurden. — Leider jedoch ist da-  
bei auch ein Unglücksfall zu beklagen. Als nämlich der  
Polizeibeamte Artini, begleitet von mehreren Gendarmen,  
von dieser Operation zurückkehrte, fiel in der Nähe von Ce-  
neda auf ihn ein Schuß, der ihn an der Schulter traf und  
so schwer verwundete, daß man an seinem Auskommen zweifelt.  
Die Kugel, von rückwärts in die Schulter eingebrun-  
gen, soll bis gegen die Lunge gegangen sein.

Herr Baron von Köpfer t, welcher bekanntlich  
kürzlich freigesprochen, und seiner Haft entlassen wurde, war  
diese Tage von Grainburg nach Wien gekommen und wurde  
von dem Herzog von Coburg im Hotel Lamm zum Besuche  
eingeladen. Er verbleibt in seiner früheren Stellung in  
Grainburg.

Im Amphitheater zu Pompeji, wo eben eine Vor-  
stellung gegeben wurde, als die bekannte Verpöchtung der  
Stadt bei der Vesuv-Eruption im J. 79 eintrat, ist seit  
kurzem wieder ein Theater eröffnet, zu dessen Besuch der  
Theaterdirector Antonio Langini durch folgende muntere An-  
kündigung einladet: „Das Stadttheater in Pompeji wird am  
nächsten Sonntag mit der „Regimentstochter“ wieder eröff-  
net, nachdem unter Direction des Herrn Quintus Martius  
zuletzt „die Trojanerin“, Trauerspiel von Seneca, gegeben  
worden und seitdem die Vorstellungen 1800 Jahre lang sus-  
pendirt waren. Ich bitte deshalb einen hohen Adel und  
verehrungswürdiges Publikum, die meinem Vorgänger be-  
wiesene Gnaht auch auf mich zu übertragen, da ich mich  
nach Kräften bemühen werde, mein Repertoire würdig dem  
seinigen anzureichen.“

Dem „Pesti Hirnök“ wird aus Wien geschrieben,  
daß der bekannte evang. Pfarrer in Siptó-Sz. Millós, M.  
S o b o s z a, der ununterbrochen für den Pantheismus und  
für das Septemberpatent agitirte und seine Pfarrkinder gegen  
die in der protestantischen Kirche bestehende Ordnung auf-  
zumiegeln strebte, verhaftet und vor das Militärgericht ge-  
stellt wurde.

Dem „Magyarország“ geht die Mittheilung zu,  
daß die auch von uns erwähnte Verhaftung dreier junger  
Männer aus dem Zempliner Comitai, welche dann in das  
Kaschauer Militärgefängniß gebracht wurden, in Folge eines  
Zusammenstoßes derselben mit einem Beamten in S. A. Uj-  
hely vorgenommen wurde.

Einer Mittheilung der „Magyar Sajto“ zufolge  
wurde das Abfinden des „Szózat“ durch Volksmassen und  
durch Schulkinder mittelst einer höheren Orts erlassenen Ver-  
ordnung verboten und den Vicegubern und Bürgermeistern  
die Bestrafung der gegen das Verbot Handelnden zur Pflicht  
gemacht.

Soeben geht uns, meldet die heutige „Tem. Jtg.“  
die Nachricht von einem verwegenen Raubfalle zu, der  
auf der Eisenbahn zwischen Pest und Szegebin verübt wurde.  
Der heutige Pester Morgenblatt brachte uns nämlich die  
Nachricht, daß bei der Abfahrt desselben von der Station  
Ristelek nach Szegebin, als sich der Zug eben in Be-  
wegung setzte, zwei Räuber in den Postwagen einstie-  
gen, plötzlich auf den allein im Wagon sich befindenden  
Postamtsconductor Buch stürzten, und auf denselben,  
nachdem derselbe sich tapfer zur Wehre setzte,  
eine Pistole abfeuerten. Der Schuß galt aber dem Lo-  
comotiofsührer als Zeichen zum Anhalten des Zuges, was  
die räuberischen Strolche veranlaßte, sich schnellstens  
aus dem Wagon ins Weite zu flüchten. Dem Postcon-  
ducteur drang der Schuß durch die Hand und erhielt der-  
selbe im Kampfe noch mehrere, doch glücklicherweise keine  
tödlichen Schnitt- und Hiebwunden. Er mußte in Szegebin  
ärztlichem Beistande übergeben und ein anderer Conductor  
dem Postwagen von Szegebin bis Temeswar beigeleitet  
werden. Von den vorhandenen Geld- und sonstigen Werth-  
sendungen gelang den Räubern nichts zu entwenden, jedoch  
haben sie die Reisetasche vom Leibe des Postconducteurs ge-  
griffen und mit sich fortgenommen, dafür aber blieb ein nach  
Parfum-Pomade riechender Hut und ein Tornister der Strolche  
im Wagon zurück.

Aus Constantinopel sind dem „P. N.“ wie-  
der interessante Documente in Bezug auf Kálóczy's Grab  
von Herrn Gustav Pósa eingekendet worden. Herr Mathias  
Donath berichtet ferner bezüglich Tóköli's Grab, daß die  
Armenier in Konstantinopel vor neun Jahren eine neue Kirche  
bauten und dabei alle armenischen Leichensteine aus dem al-  
ten Friedhof zum Bau verwendeten, und daß bei dieser Ge-  
legenheit wahrscheinlicher Weise auch Tóköli's Grabstein ver-  
rückt worden sein dürfte. Tóköli's Begleiter hatten ober  
„Kazuklu eszkele“ eine ungarische Niederlassung gegrün-  
det, jetzt ist aber bis auf den Friedhof keine Spur mehr von  
diesem Dorf vorhanden, nur die Stelle, auf welcher es ehe-  
mals stand, wird von den Türken auch jetzt noch „das weiße  
Ungarnborf“ genannt. In Serajli lebt noch ein alter Mann,  
der ein Abkömmling dieser ungarischen Emigranten ist und  
„Magyar Oglu“ (der Ungarsohn) heißt.

Zuam, 1. Juni. Nach dem Berichte des Ge-  
meinderathes in der heutigen Nummer des Wochenblattes  
seit 2. bis 30. Mai 939 Personen (also fast der achte  
Theil der Civilbevölkerung) am Typhus erkrankt. Hievon  
sind während dieser Zeit 40 gestorben, 210 genesen, 41 wur-  
den transferrirt und 648 stehen noch in ärztlicher Behand-  
lung. Die Garnison, welche in diesen Bericht nicht aufge-  
nommen ist, hatte bei 70 Erkrankungen und 20 Sterbefälle.  
Da das Krankenhaus überfüllt ist, so wurde im Erziehungs-  
hause ein Filialspital errichtet; für Arme werden auf Rech-  
nung des städtischen Armeninstitutes die Arzneien unentgelt-  
lich verabreicht. Auch haben sich zwei Militär-Ärzte zur  
Verfügung gestellt; die Aerzte sind aber noch immer zu stark  
in Anspruch genommen.

Am 29. v. M. in der Nacht wurde — wie der  
„Donau-Ztg.“ aus Venedig geschrieben wird — von  
dem Polizeibeamten Artini aus Treviso bei einem politisch  
sehr compromittirten exaltirten Individuum, B. del N. in  
Ceneda, eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher  
Waffen, Petarden, Minisfugeln und compromittirende Schrift-  
stücken aller Art vorgefunden wurden. — Leider jedoch ist da-  
bei auch ein Unglücksfall zu beklagen. Als nämlich der  
Polizeibeamte Artini, begleitet von mehreren Gendarmen,  
von dieser Operation zurückkehrte, fiel in der Nähe von Ce-  
neda auf ihn ein Schuß, der ihn an der Schulter traf und  
so schwer verwundete, daß man an seinem Auskommen zweifelt.  
Die Kugel, von rückwärts in die Schulter eingebrun-  
gen, soll bis gegen die Lunge gegangen sein.

Herr Baron von Köpfer t, welcher bekanntlich  
kürzlich freigesprochen, und seiner Haft entlassen wurde, war  
diese Tage von Grainburg nach Wien gekommen und wurde  
von dem Herzog von Coburg im Hotel Lamm zum Besuche  
eingeladen. Er verbleibt in seiner früheren Stellung in  
Grainburg.

Im Amphitheater zu Pompeji, wo eben eine Vor-  
stellung gegeben wurde, als die bekannte Verpöchtung der  
Stadt bei der Vesuv-Eruption im J. 79 eintrat, ist seit  
kurzem wieder ein Theater eröffnet, zu dessen Besuch der  
Theaterdirector Antonio Langini durch folgende muntere An-  
kündigung einladet: „Das Stadttheater in Pompeji wird am  
nächsten Sonntag mit der „Regimentstochter“ wieder eröff-  
net, nachdem unter Direction des Herrn Quintus Martius  
zuletzt „die Trojanerin“, Trauerspiel von Seneca, gegeben  
worden und seitdem die Vorstellungen 1800 Jahre lang sus-  
pendirt waren. Ich bitte deshalb einen hohen Adel und  
verehrungswürdiges Publikum, die meinem Vorgänger be-  
wiesene Gnaht auch auf mich zu übertragen, da ich mich  
nach Kräften bemühen werde, mein Repertoire würdig dem  
seinigen anzureichen.“

Man liest in der deutschen „Pariser Zeitung“:  
Baron James von Rothschild, welcher u. A. Eigentümer  
vieler Häuser auf dem neuen Boulevard Magenta ist, hat  
dieser Tage seinen neuen dortigen Mietzern die Mittheilung  
machen lassen, daß er sich veranlaßt sehe, den Mietzins um  
die Hälfte herabzusetzen. Keiner seiner Mietzner hatte darum  
angehalten. Eine Unterredung mehrerer Grundbesitzer über  
die Nothwendigkeit der Ermäßigung der Mietzins veranlaßte  
Rothschild zu der Aeußerung: „Als reichster Grundbesitzer  
in Paris muß ich vorangehen.“

Handels- und Börsennachrichten.  
Sissef, 31. Mai. (Hrn. Socobar u. Comp.) Diese  
Woche war der Verkehr nur in Zukunft lebhaft, davon ca.  
12,000 Mezen á fl. 3.70—80 umgesetzt wurden, von Weizen  
wurde eine Partie von 1500 Mtz, fl. 4.60 in 85pfd. Waare  
verkauft. Haß- und Frucht gingen im Detail einige  
hundert Mezen, erstere fl. 3.60, letztere fl. 3.90 ab. Wir  
notiren heute nominell: Weizen fl. 4.30—35, Halbfrucht  
fl. 3.60, Gerste fl. 2.70—3, Mais fl. 3.70—80, Hafer  
fl. 1.60—70. Wasserstand der Schifffahrt günstig, Land-  
fracht 55—60 fr. pr. Mezen.

Wien, 3. Juni. (Led er u n d K n o p p e r n.) Das  
Lebengeschäft geht jetzt etwas besser und die Preise behaupten  
sich sowohl für rohe wie für gearbeitete Waare mit ziem-  
licher Festigkeit. In rohen Ochsen- und Kuhhäuten wurden  
mehrere 1000 Stück umgesetzt, auch in Kalbfellen fand ein  
lebhafter Verkehr statt. Ritzfelle werden bald geräumt sein,  
da nichts mehr zugeführt wird und unsere Lager schon sehr  
abgenommen haben; ein Frankfurter kaufte circa 25,000  
Stück und zahlte für österreichische und steirische 135—138 fl.,  
für mährische 95—100 fl. pr. 100 Stück. Wir notiren fer-  
ner nasse Ochsenhäute 26—30 fr. pr. Pfund, trockene 65—  
70 fl., Kuhhäute schwere 65—70 fl., leichte 80—84 fl., Kalb-  
felle Wiener 134—135 fl., ungarische ohne Köpfe 116—  
118 fl., mit Köpfen 100—105 fl., polnische 80—82 fl. pr.  
Ctr. Bearbeitetes Leder wurde auch in größeren Partien  
umgesetzt, obwohl jetzt keine Saison für diesen Artikel ist.  
Wir notiren Punktleder 85—98 fl., Terzen Wiener 90—100  
fl., Landwaare 85—94 fl., lothgare 95—100 fl., Kahlleder  
lothgare 100—120 fl., gezogenes und genarbt 110—  
140 fl., Kahlleder Wiener 230—235 fl. pr. Centner.  
Knoppere sind sehr gedrückt im Preise, da nicht nur wenig  
Frage nach diesem Artikel ist, sondern auch die Ausichten  
bezüglich der bevorstehenden Ernte sehr günstig sind. Wir  
notiren ungarische Prima 8 fl., Secunda 7 fl., serbische 7 fl.  
pr. Centner.

Wiener Börse vom 4. Juni. Das Morgenge-  
schäft eröffnet in Creditactien 219.40, 50. Nordbahn  
212.20, 40. Franz. Staatsbahn 264.50.  
Auf Meldung der um 25 Centimes höheren 3perc.  
Rente (70.55) und hohen Notirung der Creditactien in Frank-  
furt (199) eröffnete die heutige Vorbörsen in animirter Stim-  
mung. Bei dem auffälligen Mangel an Kaufkraft gingen jedoch  
Creditactien rasch von 219.70 bis 218.90 zurück. 1860er  
Lose 94.70, Creditlose 132.80 im Verkehr.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörsen: Credit-Actien  
219.10, 20. Nordbahn 212.40, 50. — Franz. Staatsbahn  
264, 50. National 84.10, — Pardubiger —  
An der öffentlichen Börse Creditactien 219.10, 30.  
40, 30, 50, 60, 30, 50, 90, 60, 70, 90, 80, 50. Nord-  
bahn 212.40, 50. Franz. Staatsbahn 264.  
National 84.10. — 3perc. Metalliques 71.10, — —  
Bankactien 839, 840. Westbahnactien 165.25, —. Pardubiger  
130.50 nominell. Dampfschiffactien —. Carl-Ludwigs-  
Bahnactien 229. —. 1854er Lose —. Credit-Lose 133.10.  
20, 133. 1860er Lose 95.10, —. Ungar. Grundentlastungs-  
Obligationen —. Südbahnactien —. Böhmisches Westbahn-  
actien —. 1839er Lose 133. 1839er Lose in Fünftel-Ab-  
schnitten 129. Escomptactien 632, 633.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:  
Creditactien 219.50, 60.  
Nordbahn 212.40, 50.  
Franz. Staatsbahn 264, 265.  
National 84.10, 20.  
3pCt. Metalliques 71, 20, 30.  
Bankactien 852, 854.

Correspondenz der Redaction.  
Auf mehrfach sowohl mündlich als auch schriftlich  
an uns gerichtete Fragen, respective Beschwerden, wes-  
halb wir der am 3. d. M. von dem hiesigen Gymnasium  
im großen Saale veranstalteten Unterhaltung mit keiner  
Silbe gedachten, haben wir einfach zu erwiedern, daß  
man von Seite der betreffenden Arrangure es nicht für  
passend erachtete, uns eine Einladungskarte zu über-  
senden, wodurch wir uns von diesem Kreise als ausge-  
schlossen betrachteten mußten und demnach auch füglich in  
demselben nicht erscheinen konnten. — So viel ein für  
alle Mal. —

Dfner l. l. Lotto-Ziehung vom 4. Juni 1862.  
68 71 25 59 84

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien  
vom 5. Juni 1862.

5% Metalliques . . . . . 71.25  
5% National-Anlehen . . . . . 84.35  
Bankactien . . . . . 843.—  
Creditactien . . . . . 218.40

Wechsel-Cours.  
Silber . . . . . 127.35  
London . . . . . 129.—  
Dufaten . . . . . 6.17

Neuestes.  
London, 4. Juni. In der gestrigen Unterhausung  
erklärte Lord Palmerston: Das Amendement Walpole's an-  
dere die Ausgabenreductionsfrage in eine Ministervertrauens-  
frage, und erfordert eine sofortige Discussion. Disraeli bleibt  
dabei, daß die nationalen Verteidigungsmittel vollständig  
ausreichen, und kein Grund vorhanden sei, die Nationalaus-  
gaben auf der jetzigen Höhe zu erhalten. Stanfield schlägt  
ein Amendement vor, welches die Herabsetzung der öffentli-  
chen Ausgaben fordert. Lord Palmerston schlägt sein Amen-  
dement vor, indem er die Ministervertrauensfrage aufrecht  
hält. Bei der Abstimmung stand für das Amendement Stan-  
field 65, dagegen 367 Stimmen. Hierauf zog Walpole sein  
Amendement zurück, und Palmerston's Amendement wurde  
angenommen.

Turin, 3. Juni. (Ueber Paris.) In der Deputirten-  
kammer wurde ein Schreiben Garibaldi's verlesen, in wel-  
chem Aufklärungen über die Ereignisse von Sarnico gegeben,  
die Ansicht einer Ueberschreitung der Grenze genehmigt und  
ein politisches Programm entwickelt wird. Ratazzi antwortet  
hierauf, indem er sich auf das Programm des Ministeriums  
bezieht, unter lebhaftem Beifall. Cripoti behauptet, daß die  
Regierung wußte, der Zweck der Expedition sei jenseits des  
Meeres, und daß sie Waffen und Geld versprochen habe.  
Ratazzi leugnet, daß die Regierung Kenntniß von der Expe-  
dition gehabt habe, sie würde einen solchen Versuch, welcher  
ihre Loyalität und die internationalen Beziehungen compro-  
mittiren kann, verhindert haben. Depretis erklärt, die Ini-  
tiative zu Klüften gehöre der Regierung. Die Debatte  
wird morgen fortgesetzt. Ratazzi hat den Gesetzentwurf über  
das Assoziationswesen eingebracht.

Brüssel, 3. Juni. (Nachts.) Eine Pariser Correspondenz  
der heutigen „Independance“ sagt, der Kaiser sei ent-  
schlossen, seine Projecte bezüglich Mexico's zu verfolgen, von  
der Candidatur des Erzherzogs Ferdinand Max sei wenig  
zu halten. Es ist die Wahrscheinlichkeit eines französischen  
Protectorates vorhanden.

New-York, 24. Mai. Die Avantgarde der Bundes-  
Armee steht 5 Meilen vor Richmond; die Bundesregierung  
hat an einige Staaten wegen Aushebung von 5000 Frei-  
willigen eine Aufforderung erlassen. Der Maire des Munici-  
palrathes von Norfolk verweigert der Bundesregierung den  
Eid der Treue. General Wool hat das Kriegsgesetz ver-  
ändert. Ein officieller Bericht bestätigt, daß die Unionisten  
aus Fort royal von den Conöderirten verjagt wurden; eine  
große Zahl von Unionisten wurde getödtet und verwundet.  
In New-York eingelangte Nachrichten aus Mexico vom 12.  
Mai melden, daß Suarez und die Regierung sich nach  
Durcetamo geflüchtet habe. Veracruz hat sich formell für  
Almonte erklärt. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen,  
welcher die Unionregierung verpflichtet, Mexico 10 Millionen  
zu leihen.

Brüssel, 3. Juni. (Nachts.) Eine Pariser Correspondenz  
der heutigen „Independance“ sagt, der Kaiser sei ent-  
schlossen, seine Projecte bezüglich Mexico's zu verfolgen, von  
der Candidatur des Erzherzogs Ferdinand Max sei wenig  
zu halten. Es ist die Wahrscheinlichkeit eines französischen  
Protectorates vorhanden.

London, 4. Juni. In der gestrigen Unterhausung  
erklärte Lord Palmerston: Das Amendement Walpole's an-  
dere die Ausgabenreductionsfrage in eine Ministervertrauens-  
frage, und erfordert eine sofortige Discussion. Disraeli bleibt  
dabei, daß die nationalen Verteidigungsmittel vollständig  
ausreichen, und kein Grund vorhanden sei, die Nationalaus-  
gaben auf der jetzigen Höhe zu erhalten. Stanfield schlägt  
ein Amendement vor, welches die Herabsetzung der öffentli-  
chen Ausgaben fordert. Lord Palmerston schlägt sein Amen-  
dement vor, indem er die Ministervertrauensfrage aufrecht  
hält. Bei der Abstimmung stand für das Amendement Stan-  
field 65, dagegen 367 Stimmen. Hierauf zog Walpole sein  
Amendement zurück, und Palmerston's Amendement wurde  
angenommen.

Turin, 3. Juni. (Ueber Paris.) In der Deputirten-  
kammer wurde ein Schreiben Garibaldi's verlesen, in wel-  
chem Aufklärungen über die Ereignisse von Sarnico gegeben,  
die Ansicht einer Ueberschreitung der Grenze genehmigt und  
ein politisches Programm entwickelt wird. Ratazzi antwortet  
hierauf, indem er sich auf das Programm des Ministeriums  
bezieht, unter lebhaftem Beifall. Cripoti behauptet, daß die  
Regierung wußte, der Zweck der Expedition sei jenseits des  
Meeres, und daß sie Waffen und Geld versprochen habe.  
Ratazzi leugnet, daß die Regierung Kenntniß von der Expe-  
dition gehabt habe, sie würde einen solchen Versuch, welcher  
ihre Loyalität und die internationalen Beziehungen compro-  
mittiren kann, verhindert haben. Depretis erklärt, die Ini-  
tiative zu Klüften gehöre der Regierung. Die Debatte  
wird morgen fortgesetzt. Ratazzi hat den Gesetzentwurf über  
das Assoziationswesen eingebracht.

Brüssel, 3. Juni. (Nachts.) Eine Pariser Correspondenz  
der heutigen „Independance“ sagt, der Kaiser sei ent-  
schlossen, seine Projecte bezüglich Mexico's zu verfolgen, von  
der Candidatur des Erzherzogs Ferdinand Max sei wenig  
zu halten. Es ist die Wahrscheinlichkeit eines französischen  
Protectorates vorhanden.

### Kundmachung.

Von Seite des Magistrates der königlichen Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß Samstag den 7 Juni l. J., Vormittag 10 Uhr, im Stadthaussaal wegen Lieferung von 100 Kubik-Maß Pflastersteinen eine Licitations-Abhandlung abgehalten wird, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden mit dem Beisatz, daß die Bedingungen bei der städtischen Buchhalterei zur Einsicht vorliegen. — Arad am 4. Juni 1862.

Vom Magistrate der f. Freistadt Arad.

## D. M. TAUBER,

vormals Oberarzt in der feldärztlichen Branche und gegenwärtig Centralarzt hier, behandelt **innere, äussere und geheime Krankheiten**, namentlich letztere, nach einem schnellen, sichern, den Kranken fast gar nicht belästigenden Heilverfahren. Wohnt: Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Hause. (463-1.10) Ordinations-Stunden von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

# Credit-Lose, Ziehung 1. Juli. J.

In dieser Ziehung ist der Haupttreffer 250,000 fl., ferner 40,000, 20,000 fl. u. s. w. Indem ich den Ankauf dieses Papiers bestens empfehle, stelle ich gleichzeitig verglichen Lose aus nachfolgenden Serien bis 26. April zur Verfügung des p. t. Publikums:

**Serie: 1233, 1750, 2066, 2634, 2668, 3707, 3752.**

welche ich gegen Einzahlung von 4 fl. pr. Stück (inbegriffen Zahlung der Ziehungskosten, sowie telegraphische Mitteilung bei Gewinn) in alle Theile der Monarchie versende. — Lose auf den ganzen Gewinn, jedoch nicht die oben bezeichneten Serien, à 3 fl. 50 kr. sind bis 1. Juli Abend bei mir zu bekommen. Ferner die mit Recht so sehr gesuchten



## Gesellschaftsspiele



auf 40, 25, 20, 10 und 5 Credit-Lose à 4 fl. 50 kr., welche den Vortheil bieten, daß es möglich ist mit einem solchen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.

So wie Gesellschaften mit 10, 5, 4, 3 oder 2 Lose à 2 fl. 50 kr. Auf Vorauszahlung, welches die vortheilhafteste Art zum Ankauf ist, indem man durch Ertrag der ersten Rate, welche 12 fl. beträgt, alleiniger Eigentümer des Loses ist, während der Einzahlung drei Mal umsonst mitspielt und das Original ausgefolgt erhält. Der beste Beweis, daß diese Lose unfehlbar die vortheilhaftesten sind, ist daß dieselben seit einem Jahre mit circa 15 fl. gestiegen sind und fortwährend steigen.

Auf 1 Credit und 1 Salm 2 fl.  
" 1 1854er " 1 Salm 3 fl.  
" 1 Dampfschiff " 1 Salm 3 fl.  
" 1 " " 1 Credit 3 fl.

Auf 1 1854er und 1 Credit 3 fl. — fr.  
" 1 Esterházy " 1 Credit 3 fl. 50 kr.  
" 1 " " 1 Salm 3 fl. 50 kr.  
" 1 " " 1 Dampfschiff 4 fl. 50 kr.

## Anton Herzberg, Wesseltube, Pest, Eck der großen Brück- und Wienergasse.

Aufträge aus der Provinz werden promptesten effectuirt und Lose wie Ratenszahlungsbriefe bis in die entferntesten Gegenden versendet. — Wenn die Lose gewünscht sind, sind 20 kr. d. B. beizulegen. — Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen. — Auf Wertpapiere werden Vorläufe gegeben und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen. (465-1)

### Schon am 15. Juni d. J. findet eine Ziehung des grossen Staats-Prämien-Anlehens

statt, das in seiner Gesamtheit 400,000 Treffer enthält, worunter sich solche: von 60,000 Fcs., 50,000 Fcs., 40,000 Fcs., 30,000 Fcs., 25,000 Fcs., 20,000 Fcs., 15,000 Fcs., 12,000 Fcs., 10,000 Fcs., 5,000 Fcs. u. s. w. bis abwärts 17. Fcs. befinden.

Jedes dieser Lose bleibt solange bei den Ziehungen theilhaftig, bis es einen Gewinn erhalten hat.

Ein Los für obige Ziehung kostet 1 fl. 50 kr. d. W. 6 Lose 8 fl. d. W. und 12 Lose 15 fl. d. W. Es ist somit Gelegenheit gegeben, mit der geringen Einlage von 1 fl. 50 kr. d. W. einen Treffer von 60,000 Fcs. zu machen.

Durch unterzeichnetes Großhandlungshaus werden gefällige Aufträge prompt ausgeführt und nach beendeter Ziehung die Ziehungsliste gratis zugesendet.

### Jacob Lindheimer in Frankfurt a/M.

Alle Sorten Geld, Coupons, Banknoten u. s. sowie auch Briefmarken werden in Zahlung genommen. (459-1.4)

### Epen most jelent meg

## Goldscheider H. könyvkereskedésében

**ARADON,**  
(főter. Ackermann-felé házbán)  
kapható: (449-2.3)

Jósika Miklós regényei, új olcsó kiadás  
17-24-ik kötet.

Második Rákóczi Ferencz.  
8 kötet. — Ára 4 ft. o. ért.

## Zord idők.

Történeti regény.  
Irta **KEMÉNY ZSIGMOND.**  
4 kötet. — Ára 4 ft. o. ért.

Vázlatok egy év történetéből.  
1860. october 20-kától 1861. octoberig.

**Keckeméthy Aurel**ól.  
Ára 2 ft. o. ért.

Mit várhatunk az olasz-francia beavatkozástól.  
Ára 1 ft. oszt. ért.

## Der ungarische Verfassungstreit,

urkundlich dargestellt.  
Beilage zum Staatsarchiv.  
Von **Ludwig Karl Hegidi** und **Alfred Klanhold.**  
Preis 1 fl. 80 kr. d. W.

Váltó- és csődügyekben keletkezett főtörvényeszeki határozatok gyűjteménye.  
Kiadja **Kereszteszki Lajos.**  
Ára 1 ft. 30 kr. o. ért.

## ERDÉLY ÉS A PORTA.

1567-1578.  
Közli **Szalay László.**  
Ára 3 ft. oszt. ért.

## FRANCZIA NYELVTAN.

Ollendorff H. G. új rendszere után átdolgozták  
**Salamin testvérek.**  
Ára kötvé 2 ft. 20 kr. oszt. ért.

A magyar nemzeti politika helyes iránya.  
A tiszta jövedelem a

## Széchenyi emléké

alapja növelésére fog fordítani.  
Ára 80 kr. oszt. ért.

Berantwörtlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

## Ausweis über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

|                                    | Zahl der Reisenden | Gepäck, Eilgut und Fracht |           | Einnahme für Sachen |           |                   |           |                |           |                  |           |  |
|------------------------------------|--------------------|---------------------------|-----------|---------------------|-----------|-------------------|-----------|----------------|-----------|------------------|-----------|--|
|                                    |                    | Centner                   |           | für Personen        |           | Gepäck und Eilgut |           | Fracht         |           | Zusammen         |           |  |
|                                    |                    | fl.                       | kr.       | fl.                 | kr.       | fl.               | kr.       | fl.            | kr.       | fl.              | kr.       |  |
| 1862. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil. |                    |                           |           |                     |           |                   |           |                |           |                  |           |  |
| Monat Mai . . . . .                | 47.930             | 459.645                   | 53        | 114.515             | 51        | 5210              | 02        | 132.586        | 12        | 252.311          | 65        |  |
| Vom 1. Jänner bis 30. April        | 143.227            | 1.679.693                 | 86        | 331.381             | 81        | 20.630            | 92        | 492.290        | 90        | 844.303          | 63        |  |
| <b>Totale</b>                      | <b>191.157</b>     | <b>2.139.339</b>          | <b>39</b> | <b>445.897</b>      | <b>32</b> | <b>25.840</b>     | <b>94</b> | <b>624.871</b> | <b>02</b> | <b>1.096.615</b> | <b>28</b> |  |
| 1861. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil. |                    |                           |           |                     |           |                   |           |                |           |                  |           |  |
| Monat Mai . . . . .                | 40.293             | 554.547                   | 04        | 102.265             | 03        | 7545              | 19        | 172.596        | 51        | 282.406          | 73        |  |
| Vom 1. Jänner bis 30. April        | 173.772            | 2.271.173                 | 20        | 370.387             | 04        | 31.039            | 84        | 649.881        | 64        | 1.051.308        | 52        |  |
| <b>Totale</b>                      | <b>214.065</b>     | <b>2.825.720</b>          | <b>24</b> | <b>472.652</b>      | <b>07</b> | <b>38.585</b>     | <b>03</b> | <b>821.478</b> | <b>15</b> | <b>1.333.715</b> | <b>25</b> |  |

Die Direktion

der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

(644-1)

Man bürde dem Glück die Hand!  
**W e i n = Verlosung,**  
welche nach einem von der Persönlichkeit unabhängigen, durch die k. k. Regierung genehmigten und garantierten Verfahren am 12. u. 13. Juni d. J. in Brunnwey stattfindet.  
**Verlosungs-Kapital 995.000 Schaler,**  
vertheilt auf 16.500 Gewinne, wovon Haupttreffer von 100,000 Schal., 60,000 Schal., 40,000 Schal., 20,000 Schal., 10,000 Schal., 8,000 Schal., 6,000 Schal., 5,000 Schal., 4,000 Schal., 3,000 Schal., 2,000 Schal., 1,500 Schal., 1,000 Schal. u. s. w. 1/1 Originallos erhalte ich für 4 Schal. pr. Stk. 2/1 Originallos in vertheilt. Nr. 4 3/1 Originallos in vertheilt. Nr. 4 4/1 Originallos in vertheilt. Nr. 4 5/1 Originallos in vertheilt. Nr. 4  
Gewinnliste im Verhältniß zu dem ursprünglichen Verlosungs-Kapital vertheilt. Nach geöffneter Ziehung vertheilt die amtlichen Ziehungslisten prompt.  
**Louis Wolff.**  
Bankier und Geschäftsgesellsch. Sam. Lang.  
7 fl. C. B. sind durch 1 Schal. pr. Stk. Es hat wohl selten ein Spiel so viel aufeinanderfolgend die größten Treffer ausgegeben als das des Unterzeichneten. (456-2.3)

## Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Juni 1862.

| Staatsfonds.             | Geld   | Waare  | 5pCt. Pardubitz           | Geld    | Waare  | Ofner                     | 40 fl.                      | 37.00    | 37.25  |
|--------------------------|--------|--------|---------------------------|---------|--------|---------------------------|-----------------------------|----------|--------|
| 5pct. National           | 84.10  | 84.20  | Westbahn                  | 97.00   | 97.50  | Fürst Windischgr.         | 20                          | 22.75    | 23.00  |
| 5 " Lit. B.              | 102.50 | 103.00 | 5 " dto. neue in Silber   | 101.50  | 105.00 | Graf Waldstein            | 20                          | 25.00    | 25.50  |
| 5 " Lomb.-venet.         | 108.00 | 110.00 | dto. böhm. dto.           | —       | —      | Graf Keglevich            | 10                          | 15.00    | 15.25  |
| 5 " venet. Anl.          | 99.00  | 99.75  | Staatsbahn A 275 Francs   | 140.50  | 141.00 | <b>Wechsel (3 Monat.)</b> |                             |          |        |
| 5 " österr. Währung      | 66.70  | 66.90  | 5pCt. Südbahn             | 136.75  | 137.25 | Amsterdam 100 fl. holl.   | —                           | —        | —      |
| 5 " Metalliques          | 71.25  | 71.50  | <b>Bank-Pfandbr.</b>      | 104.00  | 104.50 | Augsburg 100 fl. südd.    | —                           | 108.50   | 109.00 |
| 4 1/2 pCt. "             | 63.75  | 64.00  | 2monatl.                  | —       | —      | Berlin 100 Thl.           | —                           | —        | —      |
| 4 pCt. "                 | 56.00  | 56.50  | <b>Industrie-Actien</b>   | —       | —      | Frankfurt 100 fl. südd.   | —                           | 109.00   | 109.10 |
| 3 " "                    | 42.00  | 42.50  | Creditactien              | 219.30  | 219.40 | Hamburg 100 M. B.         | —                           | 96.49    | 96.60  |
| 2 1/2 pCt. "             | 35.50  | 36.00  | Bankactien                | 848.00  | 850.00 | Livorn. 100 L. T.         | —                           | —        | —      |
| 1 pCt. "                 | —      | —      | Escomptactien             | 634.00  | 635.00 | London 10 L. St.          | —                           | 129.50   | 129.60 |
| 2 1/2 " Banco            | 47.00  | 47.50  | Lloyd                     | 242.00  | 244.00 | do. k. S. 41.             | —                           | —        | —      |
| Lose von 1839            | 132.50 | 133.00 | dto. neue Emission        | —       | —      | Mailand                   | —                           | —        | —      |
| do 5tel                  | —      | —      | Donau-Dampfschiff         | 442.00  | 446.00 | Paris 100 Francs          | —                           | 51.25    | 51.30  |
| Lose von 1854            | 95.00  | 95.50  | Pester Kettenbrücke       | 400.00  | 402.00 | <b>31 Tage Sicht.</b>     |                             |          |        |
| Lose von 1860            | 94.30  | 94.50  | Wiener Dampfmühl          | 392.00  | 392.00 | Bukarest 100 wall. P.     | —                           | —        | —      |
| do. 5tel Absch.          | 100.00 | 100.25 | Nordbahn                  | 212.50  | 212.50 | Const. 100 t. P.          | —                           | —        | —      |
| Mail. Como-Rentensch.    | 16.75  | 17.00  | Staatsbahn                | 264.50  | 265.00 | <b>Comptanten.</b>        |                             |          |        |
| 5pct. Steueranleihe      | 94.00  | 94.20  | Südbahn                   | 285.50  | 286.00 | Kronen                    | —                           | 18.00    | 18.00  |
| <b>Grundentl. Oblig.</b> |        |        | Pardubitz-Reichenb.       | 130.00  | 130.50 | Münz-Dukaten              | —                           | 6.18     | 6.19   |
| niederösterreichische    | 87.50  | 88.00  | Westbahn                  | 164.00  | 164.50 | Rand-Dukaten              | —                           | 6.17     | 6.19   |
| oberösterreichische      | 87.00  | 87.50  | Theissbahn 70pCt. Einz.   | 147.00  | 147.00 | Napoleonsdor              | —                           | 10.34    | 10.31  |
| böhmische                | 87.50  | 88.00  | Gal. Carls. L. 60pCt. Fin | 230.00  | 230.25 | Souverainsdor             | —                           | 18.15    | 18.17  |
| mährische                | 91.50  | 92.00  | Gratz-Köflacher           | 169.00  | 171.00 | Russische Imperials       | —                           | 10.65    | 10.77  |
| steirische               | 87.00  | 87.50  | Brünn-Rossitzer           | —       | 200.00 | Preuss. Friedrichsdor     | —                           | 10.90    | 10.94  |
| krainische               | 87.50  | 88.00  | Öpflitz-Aus. ex Coup.     | 185.00  | 187.00 | Engl. Sovereigns          | —                           | 13.30    | 13.30  |
| ungarische               | 73.50  | 74.00  | Böhm. Westb.              | —       | —      | Preuss. Cassenanw.        | —                           | 1.92 1/2 | 1.93   |
| Tem. Slav.               | 72.25  | 72.50  | <b>Lose.</b>              |         |        | Silber                    | —                           | 128.00   | 128.50 |
| Crot.                    | —      | —      | Credit . . . . .          | 100 fl. | 132.70 | 132.90                    | <b>Wechseldiscompt.</b>     |          |        |
| siebenbürgische          | 71.25  | 71.75  | Dampfschiff . . . . .     | 100     | 101.00 | 101.50                    | do. II. u. I. S.            | 5-4      | —      |
| galizische               | 72.75  | 73.00  | Triester . . . . .        | 100     | 126.50 | 127.50                    | Bankdiscompt für Wechsel    | 5 pCt    | —      |
| Bukowina                 | 70.75  | 71.00  | do.                       | 50      | —      | —                         | innerh. 30 Tage             | —        | —      |
| <b>Prioritäts-Oblig.</b> |        |        | Fürst Eszterházy          | 40      | 101.50 | 102.00                    | do. für läng. Sicht.        | 5 1/2    | —      |
| 5pCt. Lloyd              | 90.00  | 91.00  | Salm                      | 40      | 39.50  | 40.00                     | Domicile u. Effekt.-Vorsch. | 5 1/2    | —      |
| 5 " Nordbahn             | 96.00  | 96.50  | Pálffy                    | 40      | 38.00  | 38.25                     | 5pCt. National-Coupon       | 128.25   | 128.75 |
| do. neue in ö. W.        | —      | —      | Clary                     | 40      | 36.75  | 37.00                     |                             |          |        |
| 5 " Gloggnitzer          | 82.50  | 83.50  | Graf St. Genois           | 40      | 38.00  | 38.25                     |                             |          |        |
| 5 " Dampfschiff          | 98.00  | 98.50  |                           |         |        |                           |                             |          |        |

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winkler'schen Neugebäude.